

Kinder-Hospiz Sternenbrücke  
Sandmoorweg 62  
22559 Hamburg  
Tel. 040-81 99 12 0  
Fax 040-81 99 12 50

info@sternenbruecke.de  
www.sternenbruecke.de

## Leitung

Ute Nerge  
Initiatorin und Leiterin des  
Kinderhospizes  
Stellvertr. Vorsitzende der Stiftung  
Vorstandsvorsitzende des  
Fördervereins

Peer Gent  
Vorstandsmitglied der Stiftung  
Kinder-Hospiz Sternenbrücke  
(geschäftsführend)  
Vorstandsmitglied des  
Fördervereins

## Schirmherrschaft

Dr. Isabella Vértes-Schütter  
Intendantin des Ernst  
Deutsch Theaters, Hamburg

Annegrethe Stoltenberg  
Landespastorin und Leiterin  
des Diakonischen Werkes  
Hamburg

**Spendenkonto Förderverein**  
Konto-Nr. 1343500110  
Hamburger Sparkasse  
BLZ 20050550

Konto-Nr. 2333 333  
Hamburger Bank v.1861  
BLZ 20190003

**Spendenkonto der Stiftung**  
Konto-Nr. 1001300787  
Hamburger Sparkasse  
BLZ 20050550

Konto-Nr. 505145  
Ev. Darlehensgenossenschaft eG  
BLZ 21060237

Konto-Nr. 4030400  
Sparda-Bank BLZ 20690500

einmal gemeinsam ein Gebet oder ein Familienmitglied liest aus dem Koran vor, wenn es z.B. ein türkisches Kind ist. Viele Eltern legen gemeinsam ihr Kind in den Sarg. Auch die Geschwister sind immer dabei. Es werden Kuschtiere, Blumen, Andenken, Bilder, alles, was der Familie wichtig ist, mit hinein gegeben. Es kommt der sensible Moment, wenn der Sarg verschlossen wird. Viele Hände der Mitarbeiter und Freunde sind um die Familie – im Arm die Eltern und Geschwister – sehen wir dem langsam wegfahrenden Wagen nach...

hoffend, das die anderen Sternenkinder dieses Kind am Ende des Regenbogens liebevoll in Empfang nehmen.

Ute Nerge

P.S.: Wie wir die Eltern und Geschwisterkinder nach dem Tod des Kindes begleiten, möchte ich Ihnen gerne im nächsten Infobrief schildern.

## „Sei ein Engel – verdien’ Dir Flügel“



Plakat zum „Tag des Engels“

Machen Sie mit, mit Flyern, Plakaten und Spendendosen können wir Ihrem Engagement „Flügel verleihen“.

Weitere Infos unter [www.sternenbruecke.de](http://www.sternenbruecke.de)

### Der „Tag des Engels“ 29. September – St. Michaelis

Sie wollten sich schon immer einmal Flügel verdienen? Dann helfen Sie mit, indem Sie:

- \* Spenden sammeln
- \* eine Benefiz-Idee verwirklichen
- \* über das Kinderhospiz informieren



Schauspieler Thomas Heinze „beflügelt“ am „Tag des Engels“ 2006

## 1000stes Mitglied in unserem Förderverein

Wir haben die „Sternenbrücke“ über unseren Verein „INTENSIVkinder zuhause e.V.“ kennen gelernt. Mit unserem schwer behinderten Sohn Philipp und seiner Schwester Nele haben wir die „Sternenbrücke“ erstmalig im Sommer 2006 für einen „Kurzurlaub“ besucht. Dank der persönlichen und liebevollen Betreuung konnten wir uns sofort wohl fühlen und als Familie Kraft tanken. Mittlerweile waren wir zum zweiten Mal hier und fühlen uns dem Haus und den dort engagierten Menschen sehr verbunden. Deshalb haben wir uns entschlossen, das Konzept des Kinderhospizes durch Mitgliedschaft im Förderverein nachhaltig zu unterstützen. Wir hoffen, damit einen Teil dazu beizutragen, dass das umfangreiche Angebot der „Sternenbrücke“ den Kindern und ihren Familien noch lange zur Verfügung stehen kann.

Swantje und Thorsten Rüb



Swantje und Thorsten Rüb mit Nele und Philipp

Diese Infopost wurde ermöglicht durch: fix international services, Hamburg und Haase-Druck GmbH, Hamburg

Das Kinder-Hospiz Sternenbrücke ist Mitglied der **Diakonie** und im Bundesverband Kinderhospiz e.V.



Auch erkrankte Kinder, Geschwister und ihre Freunde helfen mit, die „Sternenbrücke“ „am Leben“ zu halten: Pascal, Marcel und Nick mit Ute Nerge

## Wenn ein Kind geht ...

### Liebe Mitglieder, Freunde, Unterstützer und Familien der „Sternenbrücke“!

Mit Freude darf ich Ihnen wieder aus der „Sternenbrücke“ berichten. Während ich schreibe klingt Lachen und Juchzen unserer erkrankten Kinder von der Terrasse zu meinem Büro hinauf. Ich höre die Geschwisterkinder Ball spielen und in einer stillen Ecke eine ehrenamtliche Mitarbeiterin leise ein Lied singen für ein Kind, das am Einschlafen ist. Eine Atmosphäre der Ruhe, Harmonie und Fürsorge. Meine Gedanken sind voll Dankbarkeit in diesen Momenten bei Ihnen allen. Bei allen Menschen, die uns in vielfältiger Form unterstützen. Und somit möglich machen, dass diese Familien bei uns wieder die Sonne sehen, das Lachen wieder entdecken. Erkennen, dass das Leben auch wieder viele schöne Momente für sie bereithält ... so lange es dauert ... Die schier unglaubliche Resonanz nach dem Ausstrahlen des NDR-Film „Nicht weinen Mama“ (in der langen Fassung unter dem Titel „Auf dem Weg zu den Engeln“) hat viele Menschen über das Leben dieser Familien nachdenken lassen. Bis heute wird sich immer wieder auf diesen Film berufen, der nun schon ein zweites Mal gesendet wurde.

Viele betroffene Eltern haben daraufhin den Weg zu uns gefunden. Viele Zuschauer haben Kontakt mit uns aufgenommen. Dieser Film hat Transparenz in die Kinderhospizarbeit gebracht und eindringlich gezeigt, wie sehr Kinderhospize benötigt werden. Noch einmal von Herzen Dank an die Familien, die sich hierfür zur Verfügung gestellt haben und vor allem an Holger Vogt, der ein halbes Jahr diesen Film sensibel gedreht hat und sich nicht scheute, immer wieder in die inhaltliche Auseinandersetzung mit mir zu gehen, um schließlich das gemeinsame Ziel zu erreichen: Eine ehrliche, sensible und informative Dokumentation. Danke!

Aus der „Sternenbrücke“  
grüßt Sie herzlich

Ihre  
Ute Nerge

### Wenn ein Kind über den Regenbogen geht ...

Um Ihnen die sensibelste Zeit unter unserem besonderen „Dach“ einmal näherzubringen, möchte ich Ihnen über die Begleitung unserer Familien am Lebensende ihrer Kinder berichten.

Wenn wir spüren, dass ein Kind die Kraft zum Leben verliert, steht eine

Kinder-Hospiz Sternenbrücke  
Sandmoorweg 62  
22559 Hamburg

Tel. 040-81 99 12 0  
Fax 040-81 99 12 50

info@sternenbruecke.de  
www.sternenbruecke.de

## „Sternenbrücke“ im Kino

Der Film „Auf dem Weg zu den Engeln“ (NDR 2006) von Holger Vogt ist nun auch in verschiedenen Kinos in und außerhalb Hamburgs zu sehen. Im Anschluss findet jeweils ein Publikumsgespräch statt.

**Di., 18. September, 19.30 Uhr**  
Kino im Theater  
Wittelsbacher Allee 29,  
60316 Frankfurt  
Infos unter Tel.: 069-43 05 47 34

**So., 30. September, 11 Uhr**  
Im Rahmen der Husumer Filmtage  
Kinocenter Husum, Neustadt 114  
Infos unter Tel.: 04841-2569

**So., 14. Oktober, 11 Uhr**  
Im Rahmen der Hamburger  
Hospizwoche im Abaton  
Infos unter Tel.: 040-41 32 03 30

Die „Sternenbrücke“ dankt dem NDR, dass er den Film „Auf dem Weg zu den Engeln“ den Veranstaltern zur Verfügung stellt.





Ein Kind ist gestorben – die Kerze am Eingang brennt



Erinnerungen werden mit viel Liebe auf den Weg gegeben



Milenas Kuschel-„Zwerg“ als Erinnerungsstein

Pflegekraft ausschließlich der Familie „rund um die Uhr“ zur Seite. Tag und Nacht. Die Sterbephase kann mehrere Tage dauern. Ein enger Austausch zwischen Pflegekräften, den Kinderärzten, der Hospizleitung und dem Trauerbegleiter ist nun nötig. Teilweise sind stündliche Absprachen erforderlich, um eine gute Schmerzmedikation zu gewährleisten. Wir benutzen Schmerzpflaster oder Schmerzlollis, Zäpfchen, Tropfen, Tabletten, Säfte. An einer Infusion hat bei uns bis jetzt noch kein Kind liegen müssen. Trotzdem sind wir auf alles eingerichtet und hätten auch hierfür alle notwendigen Möglichkeiten. Um dem Kind das Atmen zu erleichtern, bekommt es, wenn es möchte oder die Eltern es wünschen, Sauerstoff. Es finden viele Gespräche mit der Familie statt. Verwandte oder Freunde werden von den Eltern gerufen und von uns mit begleitet.

Warten, aushalten – trösten – füreinander da sein.

Die Aromatherapie wird angewandt. Alle Pflegekräfte und ich sind darin fortgebildet. „Sonnenmassagen“ werden von uns angeboten. Sie dienen den Angehörigen zur Entspannung – zum „Luftholen“.

Öle, die in der Sterbephase zur Beruhigung und Entspannung hilfreich sind, werden in Aromalampen genutzt. Für die Familien und das erkrankte Kind. Wir achten darauf, dass die Eltern und Geschwister in dieser Situation nicht vergessen zu essen und zu trinken, damit sie bei Kräften bleiben. Oft vergessen die Eltern sich selbst. Mögen nicht. Lassen sich dann aber behutsam von uns „bewegen“. Das Kind bekommt alle Wünsche erfüllt. Isst und trinkt wie es mag. In der Regel ist das Kind aber schläfrig oder nicht (kaum) mehr dazu in der Lage, wahrzunehmen. Es wird ein weiteres Bett direkt an das Bett des Kindes geschoben: Viele Familien liegen so zu zweit oder dritt im Bett und haben ihr Kind im Arm. Wechseln sich immer wieder ab. Warten.


Wenn das Kind „über den Regenbogen geht“, öffnen wir die Fenster, wenn die Eltern es möchten, damit die Seele zum Himmel fliegen kann. Ein Glaube, der sehr weit verbreitet ist.

Am Eingang des Hauses wird eine Kerze angezündet. Ein „Zeichen“ für jeden, der das Haus betritt. Wenn die Eltern es wünschen, lassen wir sie mit ihrem Kind alleine, um Abschied zu nehmen. Natürlich bleiben wir auch bei ihnen, wenn sie es möchten.

Je nach Situation benachrichtigen wir Menschen, die den Eltern wichtig sind. Eventuell auch einen Seelsorger. Eine Pflegekraft informiert alle anderen Pflegekräfte. Viele kommen dann spontan, um an der Seite der Eltern zu stehen und Abschied zu nehmen von „unserem“ Sternkind.

Wenn die Eltern es möchten, kümmern wir uns um die Geschwister oder die Großeltern. Beantworten Fragen, nehmen in den Arm, halten aus. Je nach Wunsch wird das Kind gemeinsam mit den Eltern gewaschen und das letzte Mal gekleidet. Eine Kerze brennt auf dem Tisch. Unsere Familien haben sich häufig auf diesen Moment vorbereitet. Das Kind bekommt Dinge, die voller Erinnerung sind, mit auf seinen letzten Weg: Den Ring von der Patentante, die selbst gestrickte Jacke von der Omi, das Kleid oder die Hose aus dem letzten Urlaub. Das Käppi, das es immer trug ... Einen kleinen Bronze-Engel bekommt es von der „Sternenbrücke“ in die Hand, er soll es von nun an beschützen. Mit dem Kind auf dem Arm oder in der Karre gehen wir in den Erinnerungsgarten.

**Kulturwochen 2007**  
9. - 23. September



„Das Leben macht vor dem Tod nicht Halt“

unter der Schirmherrschaft von Ole von Beust,  
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Zusammen mit den Verwaisten Eltern und Geschwistern e.V., dem Institut für Trauerarbeit ITA e.V. und der Hamburger Notfallseelsorge organisiert das Kinder-Hospiz Sternenbrücke eine Veranstaltungsreihe, die in vielen Orten der Stadt den Themen Krankheit, Sterben, Tod und Trauer ein Gesicht geben will. In Vorträgen und Workshops, Lesungen, Konzerten und Kabarettabenden, wollen wir diesem Tabu-Thema künstlerisch Ausdruck verleihen und öffentlich sichtbar machen und insbesondere auch Verständnis wecken, wo oft Hilflosigkeit, Ausgrenzung und Sprachlosigkeit den Weg verstellen. Eröffnet wird am 9. September um 14 Uhr u.a. mit „Einmal Jenseits und Zurück“ – einer bewegenden Ausstellung, in der 103 Koffer zu sehen sein werden, die bekannte und unbekannte Menschen auf Anregung des Bestatters Fritz Roth (Bergisch Gladbach) für ihre „letzte Reise“ gepackt haben. Den Abschluss bildet am 23.9. um 11 Uhr eine Matinee im Studio des Ernst Deutsch Theaters mit der Gelegenheit zum lebhaften Austausch mit den VeranstalterInnen der Kulturwochen 2007. Eine detaillierte Programmübersicht finden Sie auf unserer Website.

**9. September 2007, 14 Uhr**  
**Hauptkirche St. Petri**  
**Eintritt frei**

Auch nachts. Andere Eltern, die zur Pflege-Entlastung bei uns sind, begleiten häufig die betroffenen Eltern. Erleben bewusst den Weg, den auch sie irgendwann gehen müssen. Alle Kerzen in den Lampen unserer Sternenkinder brennen. Am Fuße des großen Sandsteinengels steht ein Lampe, die wir den Eltern reichen. Sie stellen die Lampe auf einen Platz, den sie sich ausgesucht haben. Vielleicht an die Seite der Lampe eines Kindes, das sie auch gut kannten. Das neue Licht wird „in der Mitte“ der anderen Lichter aufgenommen. Unser Trauerbegleiter Uwe Sanneck ist die ganze Zeit an der Seite der Familie. Wenn die Eltern oder das Geschwisterkind die Kerze in der Lampe anzünden, spricht er liebevoll ein paar Worte, anschließend beten alle das „Vaterunser“ wenn die Eltern einverstanden sind. Ein Lied wird gesungen von allen: „Das wärst ich sehr, dass immer einer bei Dir wär“, der lacht und spricht: Fürchte Dich nicht.“

*„Ewig wie's die Sterne gibt, glaub daran, wirst Du geliebt.“*

(Auszug Internet-Gästebuch Nancy M.)

Auch Rituale aus anderen Glaubensrichtungen bekommen ihren Raum. Was auch immer der Wunsch der Familie ist, er wurde bis jetzt immer erfüllt.

Zusammen mit der Familie bringen wir das Kind in den Abschiedsraum – in das Abschiedsbett. Der „Sternenhimmel“ leuchtet, viele Kerzen brennen. Wir hören leise die Musik, die das „Sternkind“ gehört hat. Kinderlieder, Musical oder Rockmusik. Alles, was erinnert, darf sein und findet hier seinen Platz. Jeder, der Abschied nimmt, kann ein Licht an unserem Lebensbaum entzünden – im Andenken an dieses junge kurze Leben.

Mehrere Tage kann das Kind bei uns aufgebahrt werden. Eine Klimaanlage und ein „Sternbett“ mit Kühlfunktion machen es möglich. Erinnerungen an gute und schwere Tage füllen die unendliche Leere und Stille. Stillen zeitweise den Schmerz der Familie. Die Zeit, die die Eltern mit einem Mal zur Verfügung haben, Zeit, die vorher die Pflege für ihr Kind in Anspruch genommen hat, lässt sie oft hilflos in ein großes „Loch“ fallen. Arme, die sonst ständig getragen, gestreichelt und getröstet haben, sind nun „leer“. Sie zeigen und sagen es uns oft.

Ein anderes Leben hat für sie begonnen. Ein Leben, das sie so nicht wollten. Das sie sich kaum vorstellen können. In Gedenken an ihr Kind bekommen die Eltern von uns einen silbernen Stern, in den der Name des Kindes eingraviert ist. Fast alle unsere verwaisten Mütter tragen ihn an einer Kette in der Nähe ihres Herzens.



In Erinnerung  
Helge-Benjamin  
(9 Jahre 11 Monate)  
† 2.7.2007  
Jasmin  
(14 Jahre)  
† 7.7.2007

Das Gespräch mit unserem Bestatter, unseren Trauerbegleiter oder mich an der Seite, wird meistens im Kaminraum geführt. Alle besonderen Wünsche werden sensibel von ihm aufgenommen ... Häufig haben sich die Eltern schon lange vorher Gedanken gemacht. Mit uns darüber gesprochen. Sie wissen genau um ihre Wünsche, teilen uns aber auch ihre Ängste mit, über die wir dann in Ruhe sprechen. Die Zeit bis zur Beerdigung wird bei uns fast immer mit dem Bemalen des Sarges gefüllt. Der Bestatter bringt ihn sofort, wenn der Wunsch geäußert wird, und stellt ihn in den Kreativraum. Die Familie, Freunde, andere Eltern, die mit der Familie bekannt sind, und Mitarbeiter der „Sternenbrücke“ bemalen den Sarg, wenn die Eltern es möchten. Eine Malerin ist im Hintergrund, um sie bei besonderen Wünschen zu unterstützen. Schmetterlinge, Sonne, Tiere, Engel und vieles mehr wird mit viel Liebe gemalt. Ein Vater sagte einmal: „Das ist doch das zweite Zuhause unseres Kindes und ein Zuhause sollte doch schön sein.“ Unter dem Deckel werden Bilder der Familie befestigt. Ein Geschwisterkind möchte eine Taschenlampe hineinlegen. Die Familie berührt, befühlt und setzt sich mit diesem „Zuhause“ auseinander. Be-greifen hat etwas mit „anfassen“ und „greifen“ zu tun. Der Sarg beängstigt nicht mehr. Es wird viel über das Kind gesprochen. Zu jeder Figur gibt es eine Erinnerung. Manchmal ein Lächeln zu der Geschichte, manchmal Tränen. Wenn am „Steinwerkstatt-Tag“ die Eltern noch bei uns sind, kommen auch sie mit in die Werkstatt. Sitzen mit uns allen zusammen und gestalten eine Figur für ihr Kind. Entweder für den Erinnerungsgarten oder sie legen sie mit in den Sarg oder auf das Grab. Ihre Trauer und Gespräche mit allen Eltern und mir haben auch hier ihren Raum. Es entstehen dann Gespräche mit dem Steinbildhauer, den sie oft schon kennen. Die mit ihm schon vorher entwickelten Gedanken und Ideen für den „Erinnerungsstein“ sollen nun umgesetzt werden. Auch hier haben sie eine vertraute Person an ihrer Seite. Alle Steine sind besondere „Grabmale“. Ein Hockeyschläger, ein Esel, ein Kuschtier,



Tinos Erinnerungsstein – seine Leidenschaft: die Feuerwehr

ein Herz, eine Feuerwehr ... eine Erinnerung ... Wenn der Tag gekommen ist, an dem das Kind vom Bestatter abgeholt wird, haben die Eltern eine lange Zeit Abschied nehmen können. Immer wieder haben sie ihr Kind berührt, noch einmal auf den Arm genommen. Versucht, zu begreifen, das nun passiert ist, wovon sie so lange Zeit Angst hatten. Geschwister, die nun zum ersten Mal sehen und fühlen, was „tot“ bedeutet. Je nach Alter nur schwer verstehen. Sie erleben ihre Eltern in einer Situation, die ihnen fremd ist, sie sind unsicher, ängstlich oder fühlen sich hilflos und überfordert. Sie brauchen genauso unsere Hilfe wie ihre Eltern. Bevor das Kind in den Sarg gelegt wird, kommen alle aus dem Haus zusammen und wir sprechen noch

